



Schützenswert: Weiden spiegeln sich in Hessens größtem Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau im Wasser.

Foto dpa

Naturschutz als Gemeinschaftswerk

Kommunen, Bauern und Umweltschützer im Kreis Groß-Gerau gründen Landschaftspflegeverband

sug. KREIS GROSS-GERAU. Manchmal genügt schon ein kleiner Steinhaufen auf einer Streuobstwiese, um den im Bestand gefährdeten Zauneidechsen einen schönen Sonnenplatz herzurichten, den die wärmeliebenden Tiere zum Überleben brauchen. Anderswo ist es wichtig, an Tümpeln und Wassergräben genügend Nistplätze für Vögel zu erhalten; oder an Feldwegen auch nur ein paar Gehölze mehr stehen zu lassen, um der Natur so zu ihrem Recht zu verhelfen. Das gilt gerade im Kreis Groß-Gerau, der sich nicht nur wegen des größten hessischen Naturschutzgebiets Kühkopf-Knoblochsau als „ein Hotspot der biologischen Vielfalt“ versteht. Fortan will man sich mit vereinten Kräften dafür einsetzen, die für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten wichtigen Lebensräume in einen guten Zustand zu versetzen.

Bis zum Sommer ist deshalb die Gründung eines Landschaftspflegeverbandes geplant, an dem sich nach derzeitigem Stand zwölf der 14 Kommunen sowie der Kreis beteiligen wollen. Das seit mehr als einem Jahr vorbereitete Projekt zum Erhalt der Artenvielfalt ist nach Angaben der zuständigen Lenkungsgruppe ein weiterer Baustein der seit dem Jahr 2013 auf- und ausgebauten Interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ). Im konkreten Fall sollen von Anfang an und gleichberechtigt zudem Vertreter der Landwirtschaft und von Naturschutzverbänden eingebunden werden.

Erklärtes Ziel sei es, „wertvolle und naturnahe Lebensräume“ zu bewahren, sagte Marion Götz, die als Leiterin der im Landratsamt angesiedelten IKZ-Stabsstelle maßgeblich für das Miteinander der Kommunen verantwortlich zeichnet, das

sich auch finanziell zu lohnen scheint. So habe etwa die 2017 eingeführte gemeinsame Beschaffung von Büromaterial, Hygieneartikeln und Feuerwehrausrüstung den Beteiligten unterm Strich Einsparungen in Höhe von jährlich insgesamt rund einer halben Million Euro beschert. Noch dazu brachte das Ganze den Partnern vor gut einem Jahr die vom Steuerzahlerbund Hessen und dem Städte- und Gemeindebund vergebene Auszeichnung „Spar-Euro 2019“ ein. Was die Kommunen zusätzlich motiviert haben dürfte, nach weiteren Möglichkeiten der Orts- und Stadtgrenzen überschreitenden Zusammenarbeit zu suchen: ob beim Thema Klärschlamm Entsorgung, dem Betrieb von Bau- und Friedhöfen oder der Unterhaltung von Schwimmbädern.

Von einem Landschaftspflegeverband, der einerseits über Mitgliedsbeiträge und

Fördermittel, zum anderen aber auch unter Berücksichtigung von jeweils konkreten Arbeitsaufträgen finanziert werden soll, erhoffen sich die Verantwortlichen gleich mehrere Vorteile: nämlich mit dem vorhandenen Personal insgesamt mehr leisten zu können, dabei vom Knowhow der verschiedenen Partner zu profitieren und nicht zuletzt durch einen gemeinsamen Maschinen- und Fuhrpark die Kosten der Grünpflege zu verringern – weil fortan nicht mehr jede einzelne Kommune alle erdenklichen Varianten an Mäh- und Fräsegeräten vorhalten müsse. Das Angebot steht. Das letzte Wort haben nun allerdings die zuständigen Gremien der betreffenden Städte und Gemeinden. Sie müssen darüber befinden, ob die Landschaftspflege im Landkreis Groß-Gerau in Zukunft ein Gemeinschaftswerk sein soll.

Fortsetzung auf S. 2 !



Foto dpa



Gemeinsam, gut und günstig

Von Markus Schug

Es ist ja nicht so, dass eine Kreisverwaltung und die von ihr kontrollierten Städte und Gemeinden natürliche Feinde wären, selbst wenn es bei den wohl nie endenden Diskussionen um die zumutbare Höhe von Umlagen durchaus manchmal zu Differenzen kommt. Dass sich eine enge interkommunale Zusammenarbeit für alle Beteiligten lohnt, zeigt das seit 2013 im Kreis Groß-Gerau praktizierte Miteinander, das seinerzeit vom Raunheimer Bürgermeister Thomas Jühe (SPD) angeregt worden war.

Mittlerweile sind 17 große Gemeinschaftsprojekte auf den Weg und die meisten davon erfolgreich zum Abschluss gebracht worden: angefangen beim einvernehmlich organisierten Strom- und Gaseinkauf über das Streusalzmanagement bis hin zur Überwachung von Glücksspielautomaten. Nicht in jedem Fall waren alle 14 Städte und Gemeinden dabei. Die meisten haben aber mitgemacht, wenn es galt, zusammen mehr zu erreichen. Und stets hat sich der Kreis dabei als Gleicher unter Gleichen gesehen.

Noch dazu konnten durch die 2017 eingeführte gemeinschaftliche Vergabe- und Beschaffungspraxis sowie weitere Initiativen die Ausgaben deutlich reduziert werden. Auch die 2020 anstehende Gründung eines Landschaftspflegeverbandes dürfte sich für die in diesem Fall 13 Partner auszahlen. Dabei geht es vor allem darum, öffentliche Grün- oder Ausgleichsflächen, aber auch Bachläufe und Feuchtwiesen, im Interesse der Artenvielfalt in Schuss zu halten.

Angesichts der akribisch dokumentierten Erfolgsgeschichte kann man sich nur wundern, dass das Groß-Gerauer Modell hessenweit noch immer die Ausnahme ist. Bis dato jedenfalls gibt es wohl keinen zweiten Kreis im Land, in dem die von einer zentralen Lenkungsgruppe gesteuerte Zusammenarbeit von Kommunen derart systematisch, flächendeckend, themenbezogen und erfolgreich praktiziert wird.

Dass man dabei in der Regel nicht mehr als fünf Vorhaben gleichzeitig betreibt, zeugt von Augenmaß. Schließlich sollen die einzelnen Projekte möglichst in einem vorab definierten Zeitraum bewältigt werden. Zukunftsaufgaben, die ebenfalls am besten gemeinsam angegangen werden sollten, gibt es noch genug: zum Beispiel, wenn es darum geht, alle Rathäuser und Dienststellen für den elektronischen Rechnungs-Workflow fit zu machen.

erband

aber auch unweils konkretisiert werden. Verantwortlichen nicht mit dem gesamten mehr vom Knowhow zu profitieren. Ein gemeinsamer Markt die Kosmopoliten – weil eine Kommuniten an Mähfüße. Das Anhaben nun allen der beineinden. Sie ob die Land-Groß-Gerau ftswerk sein

chwach mine-
er Selen und